

Stein oder nicht Stein

-Ein Baum und ein Stein

von Harald Deilmann



Sandrine Brasseur hat zu ihrer Skulptur ein Märchen erzählt: *„Es war einmal eine Insel, auf der ein Felsen lebte. Eines Tages erschien ein Baum mit seinen lauten Blättern, so dass der Felsen beschloss, die Insel zu verlassen. ... Auf dieser Insel ist der Fels immer noch, der Baum ist schon lange nicht mehr da. ...“* Der Fels, also der Stein, fühlt sich von dem Baum offensichtlich belästigt. Er empfindet den Baum als laut und störend. Deshalb will er auswandern.

Wie wir erfahren und natürlich aus eigener Erfahrung verstehen, ist das nicht möglich. Der Stein ist leise, er ruht in sich selbst und ist ein Muster an Stabilität und Beständigkeit. Dass er auch nach längerer Zeit „immer noch da“ ist, das erscheint uns selbstverständlich. Warum der Baum dagegen „schon lange nicht mehr da“ ist, erklärt uns das Märchen nicht.

Märchen sind phantastische Erfindungen, da kann der Baum nerven und ein Stein sich ärgern. Was

sagt uns Sandrine Brasseurs Skulptur, wenn wir sie einmal so nehmen, wie sie ist?

Der Stein wird, wenn wir es denn so bezeichnen wollen, ein langes Leben haben. Wenn wir in fünf, in zehn oder in zwanzig Jahren die Skulptur von Sandrine Brasseur besuchen, dann wird der Stein voraussichtlich immer noch da sein. Falls keine Kunstbanausen eingreifen, wird es den Stein auch für unsere Kinder und Enkelkinder noch geben. Wie wird es ihm bis dahin ergangen sein? Eins ist klar: Der Stein wird nicht mehr derselbe sein. Wind und Regen, Hitze und Frost werden ihm zusetzen. Auch wenn wir es selbst nicht mehr erleben, wir wissen ganz genau, dass die Erosion diesen Stein abtragen wird. Irgendwann wird von ihm nur noch ein Häufchen Sand übrig sein. Und auch das wird der Wind in alle Richtungen verstreuen. Der Stein kann sich nicht dagegen wehren. Auch wenn wir ihm Langlebigkeit zugeschrieben haben, der Stein war immer schon tot!

Wie wird es dem Baum wohl ergehen? Der Baum ist ein quirliger Zeitgenosse. Er mag laut sein, wenn der Wind durch seine Blätter streicht. Er kann mit dem Wind umgehen. Er beugt sich, wenn es stürmt. Selbst wenn der Sturm ihn umwerfen sollte, kann er neu austreiben und wenn der Regen ausbleibt, zapft er mit tiefen Wurzeln das Grundwasser an. Der Baum ist den Unbilden der Witterung nicht schutzlos ausgeliefert. Er kann sich auf die Umstände einstellen, denn er lebt. Natürlich könnte er durch unglückliche Umstände zerstört werden, wahrscheinlich ist das nicht.

Während der Stein nur schrumpfen kann, kann der Baum wachsen. Mehr noch: Der Baum wird blühen und Früchte tragen. Der Baum wird sich vermehren. So mag es sein, dass eines Tages ein kleines Wäldchen statt Sandrine Brasseurs Kunstwerk an dieser Stelle steht und der Stein ist verschwunden.

Wie steht es um das Muster von Stabilität und Beständigkeit. Ist es der Stein, der unweigerlich vergeht, auch wenn wir es kaum bemerken? Oder ist es der Baum, der sich ständig verändert und vermehrt? Kann es sein, dass nur die Veränderung beständig ist?